



M 2: Gleichschaltung im Kreis Calw nach der nationalsozialistischen Machtübernahme

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Wenige Wochen später gewannen die Nationalsozialisten am 5. März die Reichstagswahl. In kürzester Zeit schlugen die Nationalsozialisten gegen ihre Gegner konsequent zu. Die hier aufgeführten Meldungen stammen aus den Tageszeitungen *Der Gesellschafter* (Nagold) und *Schwarzwälder Tageszeitung* (Altensteig):

Gesellschafter, 9. März 1933: Iselshausen – Die Hitlerfahne weht seit gestern auch vom hiesigen Rathaus und gibt der Gesinnung von 80% der Einwohner, die Hitler gewählt haben, bereden Eindruck.“

Schwarzwälder Tageszeitung, 18. März 1933: Über eine NSDAP-Kundgebung auf dem Marktplatz von Altensteig am Tag zuvor, auf der der Reichstagsabgeordnete der NSDAP, Dr. Eugen Stähle folgendes sagte: Der Bezirk Nagold könne stolz sein, auf das Ergebnis vom 5. März. [bei der die NSDAP 66,2% der Stimmen erhielt]. Zehn Jahre sei es her, dass die Nationalsozialisten verfolgt und verlacht ihren Weg gehen mussten [...]. Aber auch mit denen, die immer mit der KPD liebäugeln. Die Nationalsozialisten ließen sich künftig keinen Stein mehr in den Weg werfen. Es müsse gesäubert werden, auch bei den kleinen Geistern in den Amtsstuben und Schulen, die sich auf ihre Beamtenstellung berufen. Sie werden vor die Wahl gestellt werden dem Volk zu dienen oder aber abzutreten. Es sei nicht tragbar, dass unsere Verletzten des Krieges sich von Judenärzten untersuchen lassen müssen, die im Kriege als Etappenschweine hinter der Front herumstanden. Deutlich müssten auch wieder die Schulen und die Gerichte werden. Auszumisten gilt es in den öffentlichen und halböffentlichen Betrieben, dann wird es Platz geben für deutsche Volksgenossen.“

Gesellschafter, 18. März 1933: „Polizeiaktion gegen Mitglieder der Nagolder KPD und SPD – Bei zehn Mitgliedern obiger Parteien wurde heute früh von Polizei und Landjägerschaften Haussuchungen nach Schriftmaterial, Drucksachen und Waffen vorgenommen. Die Aktion dauerte von sechs bis neun Uhr. Es wurden verbotene Drucksachen beschlagnahmt, die Geräte des Rotsportvereins eingezogen und an einer Stelle Waffen sichergestellt. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden.“

Schwarzwälder Tageszeitung, 25. März 1933: Altensteig. Bürgermeister Pfizenmaier beurlaubt. Nach einem Erlaß des Innenministeriums hat die Entwicklung der Verhältnisse dazu geführt, dass Bürgermeister Pfizenmaier bis auf weiteres beurlaubt wird. [...] *Verhaftungen.* Heute morgen wurden die kommunistischen Stadträte Hennesfarth und Bader von Landjägern verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Nagold abgeführt.“

Gesellschafter, 3. April 1933: „Öffentliche Kundgebung der NSDAP – [...] Landtagsabgeordneter Philipp Bätzner [musste] mit seiner SA-Abteilung die verbotene Generalversammlung des Arbeitergesangsvereins ‚Frohsinn‘ aufheben. [Er] erwähnte [...], dass es ein Unding sei, wenn heute noch ein städtischer Unterbeamter einem linksgerichteten Verein angehöre.“

Gesellschafter, 10. April 1933: Landtagsabgeordneter Bätzner: „Soviel sei heute schon sicher, dass alle Parlamente im Reich,

Land und in den Gemeinden eine untergeordnete Rolle spielen werden und zum Beispiel auch der Bürgermeister in seinem Reich ein kleiner Diktator sei. Der Bürgermeister wird nicht mehr von der Gemeinde gewählt, sondern vom Ministerium ernannt.“

Gesellschafter, 3. Mai 1933: „Besetzung der Gewerkschaftshäuser – Heute vormittag, Punkt zehn Uhr wurden im ganzen Reich schlagartig sämtliche Gewerkschaftshäuser, Wirtschaftsorganisationen, Arbeiterbanken usw. der freien Verbände besetzt. Sämtliche Führer, die völlig überrascht waren, wurden verhaftet, in Berlin auch die Vorstände der einzelnen Abteilungen, alle Schriftleiter der maßgebenden Zeitschriften. [...] Im ganzen sind über 50 Personen verhaftet worden [...] die Maßnahmen haben das Ziel der Gleichschaltung der freien Gewerkschaften.“

Gesellschafter, 12. Juni 1933: „Wenn man kommunistische Lieder singt, wird man verhaftet – Dies widerfuhr gestern Abend zwei von Iselshausen kommenden Nagoldern, die offenbar immer noch nicht begriffen haben, dass sie auf verlorenem Posten stehen.“

Gesellschafter, 20. Juni 1933: „Heute vormittag wurde der frühere württembergische Staatspräsident Dr. Bolz auf dem Polizeipräsidium [...] einer Vernehmung unterzogen. Dr. Bolz (...) wurde dann aber [...] nach Ludwigsburg übergeführt und auf den Asperg gebracht, wo er sich in Schutzhaft befindet.“

Gesellschafter, 30. Juni 1933: „Gleich sein, eines Sinnes sein, sich einordnen in den einen Willen unseres Führers, das ist der Grundgedanke, der dieses markante Schlagwort prägt. Das Parteiwesen oder -unwesen, die Wirtschaft, das Vereinsleben sind gleichgeschaltet, ihnen ist die gesamte württembergische Presse, voran der württembergische Zeitungsverleger-Verein gefolgt, aus freiem Entschluss, in Erkenntnis dessen, dass da mit Halbheiten nicht gedient ist. Und so reiht sich im 107. Jahre seines Bestehens der *Gesellschafter* in die vorwärts und aufwärts marschierende Kolonne einer großen Zeit willig ein und zeigt sich heute erstmals seiner treuen Leserschaft in neuer Aufmachung, als für Nagold und seinen Oberamtsbezirk parteipolitisch anerkanntes Organ der nationalsozialistischen deutschen Arbeitspartei und alleiniges Amtsblatt für dieses Gebiet.“

Der Gesellschafter nach dem 13.11.1933:

Der Gesellschafter	
Aus Stadt und Land	
<p>Nagold, den 14. November 1933. Der Wunder größtes ist die Liebe.</p> <p>Approbation der Apotheker. Als Apotheker ist approbiert worden: B o n e n h a r d t, Hermann von Neuenbürg.</p> <p>Etwas über unsere 23 Reinfager Erwiesenermaßen waren nicht alle der 23 Reinfager Nagolds Lumpen. Mindestens 5 Wählern dürfte in diesem Falle ein Versehen unterlaufen sein, denn, wie ein Wahlvorsteher berichtet, erhielten 5 Landfänge mit „Nein“-Stimmen gleichzeitig den belächelten Beifall zur Reichstagswahl und es ist doch mit fälschlicher Sicherheit anzunehmen, daß diejenigen, die die NSDAP in den Reichstag wählen, auch die Politik des Führers billigen.</p> <p>Am Franger! Durch unvorsichtige Verwehungen hat der Moskowitzer Wilhelm A r t, Schreiner, wohnhaft auf der Insel, verurteilt, daß er bei der Wahl am Sonntag mit „Nein“ abgestimmt habe. Von einigen SS-Männern zu Rede gestellt, gestand der kühle Zeitgenosse seine verurteilende Tat ein, trotzdem schickte ihm kein Reich, er wurde lebendig auf Montag vormittag 10 Uhr befreit und hat sich auch pünktlich eingefunden. Nur wurde ihm ein Plakat von großem Ausmaß umhängt,</p>	<p>darauf auf der Vorderseite zu lesen war: „Ich habe mit „Nein“ gestimmt, ich bin ein Volksverräter.“ Die Rückseite enthielt die Aufschrift: „Ich habe Heimat und Volk verraten!“ So defloriert wurde er, von zwei SS-Männern eskortiert, von 10–12 Uhr durch die Stadt geführt und von 12–1 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz auf dem Brunnenplatz zur Schau gestellt und der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Das Plakat harrt weiterer Verwendungen ...</p> <p>Nagold, den 15. November 1933. Der Mensch ist etwas Worteffizientes, wenn er wahrhaft — Mensch ist.</p> <p>Am Franger. Altensteig. Auch hier tritt man zu den gleichen Mitteln, wie in Nagold, nur mit dem Unterschied, daß wir gleich zwei mit „Nein“ abgestimmte Kommunisten durch die Straßen führen konnten. Sie trugen ein Plakat mit dem Wortlaut: „Ich bin ein Volksverräter, ich habe mit „Nein“ abgestimmt!“ Voran ging ein Trommler der SA. Die Gruppe, die von der Schuljugend begleitet war, berührte alle Punkte unserer Stadt und erregte überall großes Aufsehen. Als ein SA-Mann die Gebraunmarktten fragte, warum sie mit „Nein“ abgestimmt hätten, antwortete einer, daß sie nur hätten zeigen wollen, daß sie auch noch da seien.</p>